

Daily Mail, 04.02.2011, **Neo-Nazis planning march against London memorial to Dresden bombers**, Alan Hall,

<http://www.dailymail.co.uk/news/article-1353618/Neo-Nazis-planning-march-London-memorial-Dresden-bombers.html?ito=feeds-newsxml>

Germany's biggest march of neo-Nazis later this month is targeting the construction of a memorial in London to the men of the RAF's Bomber Command who died in WW2.

Fascists who march through Dresden each year claim that the carpet bombing of the city in 1945 was a 'war crime'. This year they have seized on the plans to build a monument in Hyde Park to vent their hatred.

The radical right, in opposing the monument, are hoping to tap into the mainstream discontent over the proposed memorial shared by most city residents.

They are due to march on Saturday February 19, 66 years after devastating Allied air raids turned the former baroque city into a sea of rubble that killed 25,000 civilians. Neo-Nazi groups hope that in excess of 5,000 people will turn up.

The Dresden raids remain contentious to this day; the Allies said at the time that massive numbers of German troops were passing through the city on their way to the eastern front. But the information was false and it was crammed instead with refugees, wounded and women, children and the elderly.

Unique climactic conditions combined with the high explosive of British and American bombers to create firestorms that consumed everything in their path.

Ever since reunification, the far-right have used the bombing as an excuse to march through Dresden, claiming an illusory solidarity with the city's citizens that doesn't exist.

The day usually ends in violence with leftist counter-demonstrators and the police.

But the decision to build a £3.5million memorial to the young men of Bomber Command - average age 22 - has given the radicals new impetus.

While ordinary people and mainstream politicians will march against the neo-Nazis, they too are opposed to the memorial.

'This memorial injures the feelings of Dresdeners and is utterly tasteless,' said Holger Zastrow, a Liberal party councillor in the city.

Dresden Mayor Helma Orosz flew into London in September last year to open an exhibition chronicling the bombing of London, Coventry and Dresden and used the opportunity to lobby Mayor Boris Johnson not to back the project.

The £3.5 million RAF memorial is for the Piccadilly entrance to Green Park in London. Planners at Westminster City Council approved the proposal in May 2010.

Bee Gees singer Robin Gibb, a key supporter, has said: 'Anyone speaking against it should be thoroughly ashamed of themselves.'

'The whole world, including Germany, is free today because of Bomber Command's sacrifice.'

Built from Portlandstone, it will be open to the sky with the entrance made from sections of a Halifax bomber shot down during the war. A sculpture inside marks the loss of the plane's seven crew.

But the NPD, Germany's biggest far-right party, is using the march through Dresden to condemn the London plans while lobbying for a memorial to be built for victims in the centre of the city.

'The planned establishment of the bomber monument in London is for many Dresdeners and other Germans deeply wounding, in particular for the contemporary witnesses and survivors of the night of the bombings, said an NPD spokesman.

'Therefore we march against it.'

The SSSS right-wing skinhead group of Saxony, also taking part in the march, said; 'This is for Dresden and Germany and against the warmongers in Britain now trying to honour the baby killers and terror fliers of six decades ago.'

Last year a massive public turnout against the neo-Nazis thwarted most of their march plans; opponents hope to achieve similar results this year.

Infobox: WORRLD WAR 2 BOMBING RAIDS - THE FACTS

After the British Army's retreat across the Channel from Dunkirk in 1940 Britain and her allies had no way of hitting back at the Germans other than by long-range bombing.

The vital task of bombing Germany fell to RAF aircrews with an average age of just 22. The youngest were scarcely 18.

In all 55,573 were killed out of a total of 125,000 aircrew - a 44.4% death rate, the highest of any branch of the British armed forces in the war.

Allied bombing killed close to 600,000 Germans, ten times the number of Britons killed in the Blitz.

Combined with American Air Force attacks, the total amount of bombs dropped on Germany during the war amounted to an average of 27,000 tons a month.

Of the RAF Bomber Command personnel killed during the war due to be honoured on the London memorial, 72% were British, 18% were Canadian, 7% were Australian and 3% were New Zealanders. Süddeutsche Zeitung, 04.02.2011, **Das Recht und die Rechten**, Kathrin Haimerl,

<http://www.sueddeutsche.de/politik/neonazi-aufmarsch-in-dresden-das-recht-und-die-rechten-1.1051991>

Der Jahrestag der Bombardierung Dresdens am 13. Februar gilt als Pflichttermin für Neonazis. Im Netz geben sie sich betont kämpferisch - auch weil ein Gericht den Polizeieinsatz bei der Kundgebung im vergangenen Jahr für rechtswidrig erklärt hat.

Dresden, 13. Februar 2010: Am Nachmittag droht die Situation zu eskalieren. Die Rechtsextremen stehen eingepfercht in der Kälte, Polizisten haben den Platz abgeriegelt. Dann verkündet einer der Beamten über ein Mikro: "Bleiben Sie auf dem Schlesischen Platz. Die Polizei wird es nicht zulassen, dass Sie diesen verlassen."

<Foto von brennender Mülltonne mit Unterzeile:

Brennende Mülltonnen in Dresden am 13. Februar 2010: Gegendemonstranten haben erfolgreich einen Aufmarsch Rechtsextremer blockiert. Nun hat ein Gericht den Polizeieinsatz rückwirkend als unrechtmäßig verurteilt. (© dpa)>

6000 Neonazis sind am Jahrestag der Bombardierung nach Dresden gekommen, um ihre Version der Geschichte auf die Straße zu tragen. Doch daraus wird nichts. Die Straßen in die Stadt sind von Gegendemonstranten blockiert, mehr als 10.000 sind es, die sich den Rechtsextremisten in den Weg stellen, darunter auch gewaltbereite Linksautonome. Die Lage ist unübersichtlich. Um kurz vor 17 Uhr löst die Polizei die Kundgebung der Rechten auf.

Der Unmut der Neonazis war deutlich zu spüren: Schließlich ist der 13. Februar in Dresden ein Pflichttermin für die rechtsextremen Demonstrationstouristen. Seit mehr als zehn Jahren organisiert die völkisch-bündische Junge Landsmannschaft Ostdeutschland (JLO) an diesem Datum einen sogenannten Gedenkmarsch durch Dresden.

Für Februar 2011 kündigen die JLO und ein "Aktionsbündnis gegen das Vergessen" gleich zwei Veranstaltungen an: Während am 13. Februar der jährliche "Trauermarsch" geplant sei, mobilisiert die Szene eifrig bundes- und europaweit für eine "Großveranstaltung" am 19. Februar. Hinter dem "Aktionsbündnis gegen das Vergessen" stecke nach Angaben eines Aktivisten in der NPD-Parteizeitung Deutsche Stimme eine Gruppe "engagierter Menschen" aus NPD und "freien Strukturen".

Die Ankündigung für den 19. Februar liest sich wie ein Kampfaufruf: Die Kundgebung sei als "Protest gegen die Methoden der Demokraten und ihrer Handlanger bei Ordnungs- und Polizeibehörden" zu verstehen, heißt es in einer Mitteilung der Organisatoren.

Bestätigt fühlen sich die Veranstalter nun von einem Gerichtsurteil: Die 6. Kammer des Verwaltungsgerichts Dresden erklärte die Auflösung der Kundgebung im vergangenen Jahr durch die Polizei rückwirkend als unrechtmäßig. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, dass die Beamten den Rechtsextremen "die Durchführung der Demonstration hätten ermöglichen müssen": "Es wird festgestellt, dass der Beklagte (die Polizei, Anm. d. Red.) es rechtswidrig unterlassen hat, durch Einsatz geeigneter polizeilicher Mittel den Aufzug des Klägers zu gewährleisten", heißt es in einer Pressemitteilung. (Az: 6 K 366/10)

"Voll auf Randalen"

Die Frustration über den misslungenen Aufmarsch im vergangenen Jahr scheint bei den Rechtsextremen tief zu sitzen. So schreibt ein Nutzer in dem sozialen Netzwerk Facebook auf

der Seite, die für den Marsch am 19. Februar eingerichtet wurde: "Also ich stell mich dieses Jahr auch voll auf Randal ein." Und weiter: "Wir lassen uns doch nicht schon wieder verarschen und kämpfen uns bis zu diesem Bahnhof durch wo wir stundenlang gekesselt und schikaniert werden (...)."

Kein Wunder also, dass die rechten Organisatoren das Gerichtsurteil als Triumph feiern: Das Verwaltungsgericht habe "neue Ansätze und Möglichkeiten" aufgezeigt, "die uns als Versammlungsteilnehmer bei Blockaden offenstehen und die wir in diesem Jahr auch umsetzen werden", verkünden sie auf einer einschlägigen Internetseite. Näher wolle man sich nicht äußern, um sich den "strategischen Vorteil" nicht zunichtezumachen. Auf der Internetseite der JLO heißt es, dass man das "'Recht auf Gedenken und Versammlungsfreiheit' durch eine neue Veranstaltungsstrategie auch politisch geltend machen könne".

Was genau nun das Dresdner Verwaltungsgericht unter einem "Einsatz geeigneter polizeilicher Mittel" verstehe, will man nicht näher erklären. Der zuständige Richter wolle abwarten, bis die Urteilsbegründung schriftlich vorliege, heißt es von Seiten des Gerichts. Nur so viel: Damit sei "sicherlich nicht der Einsatz von Wasserwerfern und Knüppeln" gemeint, sagt ein Sprecher. Vielmehr sei man der Frage nachgegangen, wie es im vergangenen Jahr zu einer derartigen Eskalation am Nachmittag kommen konnte. Man habe in der Verhandlung die Durchführung des gesamten Polizeieinsatzes hinterfragt.

Als "unangenehm, aber nicht überraschend" bezeichnet die Gewerkschaft der Polizei (GdP) die Entscheidung. Unangenehm deshalb, weil es die Polizisten "in große Schwierigkeiten" bringe, erklärt ein Sprecher. Denn die Beamten können sich nicht mehr auf den "polizeilichen Notstand" berufen - eine Situation also, in der die Polizei die öffentliche Sicherheit nicht mehr gewährleisten könne.

Scharf kritisiert die GdP den Blockade-Aufruf des überparteilichen Bündnisses "Nazifrei! Dresden stellt sich quer", den Politiker wie Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD), Petra Pau (Linke) und Grünen-Chefin Claudia Roth unterzeichnet haben. Daneben finden sich unter den Unterstützern auch der Verdi-Vorsitzende Frank Bsirske, der Generalsekretär des Zentralrats der Juden, Stephan Kramer, sowie die Bands Die Toten Hosen, Fettes Brot und Tocotronic.

Aus einem solchen Aufruf leite er ab, "dass zumindest die Bereitschaft vorhanden ist, eine Ordnungswidrigkeit zu begehen", sagt der Sprecher. Eine Blockade von genehmigten Demonstrationen durch Gegendemonstranten schränke das Demonstrationsrecht ein - "auch wenn der Zweck der Demonstration jeden Demokraten beleidigt". Und weiter erklärt die GdP: "Moralisch gut gemeint ist nicht demokratisch gut gemacht."

Das Bündnis der Gegendemonstranten hält unterdessen an dem Blockade-Aufruf fest: "Demokratie heißt für uns, sich einzumischen", sagt ein Sprecher. Das sei keine Frage der Legalität, sondern der Legitimität. Zudem richte sich die Blockade nicht gegen den Einsatz der Polizei, vielmehr wolle man verhindern, dass Rechtsextreme die Stadt und das Gedenken an die Opfer für ihre Zwecke vereinnahmen könnten.

Bestätigt sieht sich das Bündnis in der großen Resonanz, die es auf den Aufruf erhalte: Schon jetzt gebe es mehr Anmeldungen als im vergangenen Jahr. Zudem sei die Unterstützung auch unter den Dresdnern gestiegen. Der Sprecher zeigte sich zuversichtlich, dass sich auch in diesem Jahr mehr als 10.000 Menschen beteiligen werden: Es gehe darum, mit einem breiten, bürgerlichen Protest, den Neonazi-Aufmarsch zu verhindern. "Die Polizei kann ja nicht 10.000 friedlich protestierende Bürger von der Straße tragen", so der Sprecher.

Unterdessen geht auch die Mobilisierung der rechten Szene in sozialen Netzwerken wie Facebook und auf einschlägigen Seiten munter weiter: "1000 Kameraden können sie dabei stoppen, 10.000 nicht!", schreibt ein Facebook-Nutzer. Und ein anderer schreibt: "Dieses Jahr werden uns die Zecken nicht stoppen!!! Und wenn sie's trotzdem versuchen marschieren wir einfach durch und schlagen alle um!!!"

Nach einem friedlichen Trauermarsch jedenfalls hört sich das nicht an.

die Tageszeitung, 04.02.2011, **Linke wollen Rechte linken**, Martin Kaul,
<http://taz.de/1/politik/deutschland/artikel/1/linke-wollen-rechte-linken/>

Tausende Neonazis planen Großdemos am Jahrestag der Bombardierung von Dresden. Ein breites Bündnis ruft zum Protest dagegen auf.

BERLIN taz | Die einen wollen marschieren, die anderen wollen sie blockieren. Weil Neonazis für Mitte Februar gleich mehrere Versammlungen in Dresden angekündigt haben, rufen bundesweit antifaschistische Initiativen, linke Gruppen, Parteien, Gewerkschaften und Prominente zu Großdemonstrationen und Massenblockaden in die sächsischen Landeshauptstadt auf.

Dort haben rechte Gruppen vom 5. bis 20 Februar zahlreiche Veranstaltungen angemeldet, darunter zwei Großdemonstrationen mit mehreren tausend TeilnehmerInnen. Im Jahr 1945 zerstörten alliierte Bomber die Stadt großflächig vom 13. bis 15. Februar - kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs.

Anzeige

Traditionell versuchen Neonazis den Termin in ihrem Sinne umzudeuten. So kündigt etwa die rechte Jugendorganisation "Junge Landsmannschaft Ostdeutschland" auf einer Szene-Homepage an, mit Neonazis aus ganz Europa "das ‚Recht auf Gedenken und Versammlungsfreiheit‘ durch eine neue Veranstaltungsstrategie auch politisch geltend" zu machen.

Damit spielen die Neonazis auf ihren Misserfolg im vergangenen Jahr an: Damals hatten 12.000 Menschen mit Sitzblockaden und Demonstrationen den Neonazi-Aufmarsch verhindert. Weil die Polizei dessen Sicherheit nicht garantieren konnte, stoppte sie die rechte Demonstration.

Aktuell rechnen Antifa-Gruppen für den 13. Februar mit bis zu 2.500 Neonazis und für den 19. mit bis zu 5.000. Für den 13. Februar ruft Dresdens Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) zu einer Menschenkette auf. Massiver Protest ist für den 19. Februar zu erwarten, wenn das Bündnis "Dresden Nazifrei" auch mit Aktionen zivilen Ungehorsams an die erfolgreichen Blockaden von 2010 anknüpfen will.

"Viele Menschen haben die Erfahrung gemacht, dass man mit massenhaftem zivilen Ungehorsam Einfluss auf politische Prozesse nehmen kann", sagte Bündnissprecher Stefan Thiele. Bereits jetzt gebe es daher weitaus mehr Zulauf als 2010.

Nach Angaben des Bündnisses haben sich für den 19. Februar 140 Busse aus Deutschland, Tschechien, Österreich, Schweiz, Dänemark, Schweden und England für die Proteste angemeldet. Die Neonazis ändern ihre Strategie und wollen an mehreren Terminen marschieren. Auch hatten sie kürzlich Rückendeckung vom Dresdner Verwaltungsgerichts erhalten. Das hatte den polizeilichen Abbruch der Neonazidemo 2010 im Nachhinein für rechtswidrig erklärt.

18 Bundestagsabgeordnete von SPD, Grünen und Linken rufen trotzdem mit einem Internetvideo zu Demonstrationen und Blockaden auf - unter ihnen Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD). Thierse sagte der taz: "Es entspricht höchstrichterlicher Rechtsprechung, dass die Ausübung des Demonstrationsrechtes in bestimmten Formen des passiven Widerstandes keine Straftat darstellt, solange dies konsequent friedfertig und gewaltfrei geschieht. Genau das wünsche ich mir auch für die diesjährigen Proteste gegen die Rechtsextremen in Dresden."

Thierse war im Mai 2010 dafür kritisiert worden, dass er sich in Berlin an einer Straßenblockade beteiligt und dazu beigetragen hatte, einen Neonazi-Aufmarsch zu stoppen. Die Staatsanwaltschaft hatte Ermittlungen gegen ihn aufgenommen, diese aber fallen gelassen.

junge Welt, 04.02.2011, **Dresden: Neonazis erstatten Anzeige**, (bern),

<http://www.jungewelt.de/2011/02-04/048.php>

Dresden. Der sächsische NPD-Landtagsabgeordnete Andreas Storr hat am Donnerstag Strafanzeige gegen die Organisatoren und Unterstützer des bundesweiten Bündnisses »Nazifrei- Dresden stellt sich quer!« erstattet, das derzeit zu Massenblockaden gegen den Großaufmarsch der Neonazis am 19. Februar in Dresden mobilisiert.

Storr erstattete Strafanzeige wegen des Verdachts der öffentlichen Aufforderung zu Straftaten sowie wegen Bildung, Unterstützung und Werbung für eine kriminelle Vereinigung nach Paragraph 129 des Strafgesetzbuches. (bern)

junge Welt, 04.02.2011, **Polizei verbietet Blockadetraining**, Mats Fogeman,
<http://www.jungewelt.de/2011/02-04/050.php>

Mit stark einschränkenden Auflagen hat die Polizei Aachen auf die Ankündigung von Antifaschisten reagiert, die am Samstag ein öffentliches Blockadetraining im nordrhein-westfälischen Stolberg durchführen wollen. Zu der Aktion ruft das »Bündnis gegen den Naziaufmarsch 2011 in Stolberg« auf. Seit 2008 suchen Neonazis die Stadt in der Nähe von Aachen alljährlich im April heim. Im vergangenen Jahr waren es rund 500 Rechte, die aus dem gesamten Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland anreisten. Anlaß für den Aufmarsch ist den Neofaschisten der Tod eines 19jährigen, der Anfang April 2008 von einem Migranten erstochen wurde und den sie seither zum Märtyrer und »Kameraden« verklären. Am 8. und 9. April sollen die nächsten Neonaziveranstaltungen in Stolberg stattfinden. In diesem Jahr rufen deren Gegner erstmals dazu auf, den »Trauermarsch« durch Blockaden zu verhindern.

Die Polizei hat den Teilnehmern des Blockadetrainings nun allerdings verboten, »Taktiken und Techniken zu vermitteln, die sie befähigen sollen, nicht verbotene zukünftige Versammlungen oder Aufzüge zu verhindern, zu sprengen oder zu vereiteln, indem zumindest eine grobe Störung verursacht wird«. Insbesondere seien das »Einüben von Sitzblockaden und sogenannte szenische Wegtrageübungen« untersagt. Zur Begründung heißt es in der Verfügung, daß Blockadetrainings eine »Gefährdung der öffentlichen Sicherheit« darstellten.

»Die Auflagen sind ein Versuch, uns einzuschüchtern«, sagte Udo Beitzel, Anmelder der Aktion. »Wir prüfen, ob wir Klage beim Verwaltungsgericht gegen die Auflagen einreichen«, erklärte Jens Wegener vom Bündnis. Man werde sich aber durch die Einschränkungen zunächst nicht stören lassen und das Blockadetraining wie geplant durchführen. Die Aktion am Samstag, bei der die Initiatoren mit rund 100 Teilnehmern rechnen, beginnt um 15 Uhr auf dem Kaiserplatz in Stolberg.

Leipziger Volkszeitung, 04.02.2011, **Aufmarsch gegen Neonazis: Leipzig nimmt auch in Dresden Platz - Antifa-Vortrag in Uni**, Michael Dick,

<http://nachrichten.lvz-online.de/leipzig/citynews/aufmarsch-gegen-neonazis-leipzig-nimmt-auch-in-dresden-platz--antifa-vortrag-in-uni/r-citynews-a-73420.html>

Leipzig. Mit Reisebussen gegen Neonazis: Mit drei beziehungsweise sechs Bussen geht es für das Aktionsnetzwerk Leipzig nimmt Platz am 13. und 19. Februar gen Dresden. Dort wollen die Mitfahrenden dann gegen Aufmärsche von Rechtsextremen demonstrieren.

Zu „Europas größtem Nazi-Aufmarsch“ hat sich laut Juliane Nagel, Pressesprecherin von Leipzig nimmt Platz, die Demonstrationen von rechts außen zum Jahrestag der Angriffe auf Dresden entwickelt. Das Netzwerk wolle nicht dulden, dass „Neonazis Raum für ihre geschichtsrevisionistische und menschenverachtende Ideologie bekommen.“ Man wolle sie mit Sitzblockaden in die Schranken weisen.

Neonazis planen, am 13. und 19. Februar in Sachsens Landeshauptstadt aufzumarschieren, um an deren Bombardierung und Zerstörung im Februar 1945 zu erinnern.

Finanziell unterstützt wird Leipzig nimmt Platz unter anderem vom Studentenrat (Stura) der Leipziger Universität. „Wir haben im Plenum beschlossen, 1200 Euro zu geben“, sagt Stura-Sprecher Simon Feldkamp. Nur auf Verwaltungsebene müsse dies noch geregelt werden.

Vorwürfe, die Studentenvertreter würden Geld für außeruniversitäre Belange nutzen, ließ Feldkamp nicht gelten. Der Stura stehe hinter Leipzig nimmt Platz, da sich dort „auch Studenten engagieren“, sagte er. Dass Geld an das Netzwerk fließen könne, sei durch das Sächsische Hochschulgesetz geregelt. Der Stura-Sprecher beruft sich auf Paragraph 24. Dort heißt es, dass die Studentenschaft das Recht hat, die „politische Bildung und staatsbürgerliche Verantwortungsbewusstsein der Studenten“ zu fördern.

Leipzig nimmt Platz hatte am Donnerstagabend zu einer Informationsveranstaltung über die geplanten Proteste gegen Aufmärsche von Neonazis und Rechtsextremisten in Dresden eingeladen. Rund 35 junge Zuhörer kamen in einen Hörsaal im Geisteswissenschaftlichen Zentrum der Universität Leipzig zusammen, um einen Vortrag von Mitgliedern der Antifa-Gruppe No pasarán zu hören.

Mit wem sich der Stura dabei aber auch gemein macht, zeigte der Vortrag der Antifa-Mitglieder am Donnerstag. Neben Information zu der geplanten Blockade der braunen Aufmärsche wurde auch über Extremismustheorie und „bürgerliches Gedenken“ referiert. Die Menschenkette, die Bürger im vergangenen Jahr um Dresdens Innenstadt gespannt hat-

ten, um die Märsche der Rechtsextremen zu behindern, seien „schlichte Lippenbekenntnisse“ gewesen. Die „Bürgerlichen“ würden zwar die deutsche Kriegsschuld anerkennen, aber sich im Gedenken auf die deutschen Opfer konzentrieren. Eine Extremismustheorie, die eine Nähe von Links- und Rechtsextremismus herstellt, bezeichnete einer der Vortragenden als „Quatsch“.

Website Netz gegen Nazis, 04.02.2011, **Dresden 2011: Und was habt Ihr gegen Nazis, Beatpoeten?**, Interview: Simone Rafael,

<http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/dresden-gegen-nazis-beatpoeten-9956>

Am 13. und 19. Februar wollen Neonazis wieder zu Tausenden durch Dresden marschieren. Wenn zeitgleich viele Menschen auf der Straße sind, geht das vielleicht nicht - im vergangenen Jahr konnten die Rechtsextremen keinen Meter laufen. Zu denen, die den Aufruf von "Dresden Nazifrei" unterstützen, gehören auch die Beatpoeten. Wir wollten wissen, warum.

Heute antworten Egge und Carlos von den Beatpoeten.

Warum Nazis blockieren am 19. Februar in Dresden?

Nationales Gedankengut - egal ob aus dem politisch-konservativen Heimatretterlager, dem kruden Universum der Ewiggestrigen oder der Braunzone der jungen Großmachtsbesoffenen & erlebnisorientierten Kameradschaftskumpels - gilt es bunt & geschlossen entgegenzutreten und die Räume zu nehmen. Faschisten und Rassisten verbreiten keine Meinungen und Ansichten, die man ja mal duftete beim Tee diskutieren könnte, sondern hetzen gegen politisch Andersdenkende, Minderheiten und Menschen, die nicht in ihr banales Weltbild passen. Wir wollen nicht mit Nazis reden! Aber wir wollen sie auch nicht totschweigen! Wir wollen ihnen viel mehr unseren bunten & toleranten Lebensentwurf entgegensetzen.

Was missfällt Euch am meisten an der Einstellung der Nazis?

Wir unterscheiden bei der Einstellungen von Nazis nicht zwischen gemäßigten und besonders überzeugten Motiven und können an dieser Stelle kein Ranking anbieten. Sorry, wir sortieren Scheiße ja auch nicht nach Farben. Wir lehnen strukturellen Rassismus genauso ab wie Ressentiments gegen Andersdenkende und offen zur Schau getragene faschistische Einstellungen.

Eine gute Idee gegen Rechtsextremismus?

Räume schaffen für zwei, drei, viele Ideen gegen Rechtsextremismus! Oft scheitern alternative Wohnprojekte, Kulturzentren und Freiräume an Behörden, fehlenden Geldern und an der mangelnden Unterstützung aus Politik & Bevölkerung. Erst wenn bunte Häuser, UJZs, AJZs und JZs nicht nur als potenzielle Gewalttätertreffs öffentlich wahrgenommen werden, sondern als kreative Ideenschmieden, als offene Stadtteiltreffs und Räume für eigene Wünsche, Träume und Bedürfnisse, können sie auch als nachhaltige Zentren gegen Rechtsextremismus

fungieren - gerade weil dort ein solidarisches, respektvolles und tolerantes Miteinander gelebt wird, das der Einstellung von Rechtsextremisten widerspricht. Der Einfalt von Nazis muss man unsere Vielfalt in Bezug auf wohnen, arbeiten, leben und lieben entgegensetzen.

Bester Song gegen Rechtsextremismus?

Wolf Biermann hat einmal gesungen: "Lieder machen nicht Geschichte, die Geschichte macht sich Lieder." Darum freuen wir uns lieber auf die bunten und vielfältigen Aktionen gegen den Nazi-Aufmarsch in Dresden, als hier Bands anzupreisen. Dann doch lieber Brechts "Kälbermarsch" von 1943:

"Hinter der Trommel her
Trotten die Kälber
Das Fell für die Trommel
Liefen sie selber."

Website Netz gegen Nazis, 04.02.2011, **Dresden im Februar - Welche Aktionen gibt es gegen den Neonazi-Aufmarsch?**, Christine Lang,

<http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/dresden-im-februar-welche-aktionen-sind-gegen-den-nazi-aufmarsch-geplant-2213>

Die Protestaktionen gegen Europas größten Aufmarsch von Neonazis sind in diesem Jahr mit neuen Problemen konfrontiert. Während es 2010 nur einen großen Aufmarsch gab, dessen Termin am 13. Februar lange im Voraus feststand, werden nun zwei Aufmärsche erwartet: am 13. Februar ein Fackelmarsch der „Jungen Landsmannschaft Ostdeutschland“ und des „Aktionsbündnisses gegen das Vergessen“ mit eher regionaler Beteiligung und am 19. Februar das Hauptevent mit mehreren tausend Neonazis.

Zusätzliche Brisanz erhält das Ziel einer erneuten Blockade der rechtsextremen Marschierer durch den Erfolg, den die "Junge Landsmannschaft Ostdeutschland" kürzlich mit ihrer Klage gegen die Blockade des letzten „Trauermarsches“ hatte: Laut dem Verwaltungsgericht Dresden hätte die Polizei die Neonazi-Demonstration auch gegen die Gegendemonstranten durchsetzen müssen. Die JLO tönt nun auf ihrer Internetseite: „Klare Ansage an alle Blockierer: Hände weg vom Trauermarsch der JLO!“

Das Bündnis "Dresden nazifrei", das für die Blockade mobilisiert, lässt sich davon nicht beirren. Schon bis jetzt sind 140 Busse organisiert, die am 19. Februar Menschen für die Proteste nach Dresden bringen. 50.000 Plakate und 100.000 Exemplare der Mobilisierungszeitung sind bereits verteilt. Sogar Sitzkissen für ein komfortableres Blockieren sind bei „Dresden nazifrei“ erhältlich.

Um noch mehr Leute gegen den Nazi-Aufmarsch zu mobilisieren als im vergangenen Jahr, wurde die Kampagne „Bring2“ gestartet, die dazu aufruft, noch zwei Freunde nach Dresden mitzubringen.

Die Blockade des Neonazi-Großevents wird von 18 Bundestagsabgeordneten von SPD, Grüne und Linke öffentlichkeitswirksam unterstützt. In einem Mobilisierungsvideo kündigen unter anderem Wolfgang Thierse, Christian Ströbele und Petra Pau ihre Beteiligung an der Blockade an und appellieren, es ihnen gleich zu tun.

Auch Liedermacher Konstantin Wecker und Junge Welt-Autor Commander Shree Stardust rufen mit einem unterhaltsamen Video zur Blockade auf.

Am 13. Februar plant das Bündnis „Dresden nazifrei“, mit verschiedenen kreativen Aktionen gegen den Fackelmarsch der Neonazis zu protestieren – unter dem Motto "Nicht lange Fackeln - Naziaufmarsch entgegen treten". Unter anderem findet um 11 Uhr ein Stadtrundgang an

die Orte der NS-Täter in Dresden statt, der sich gegen das geschichtsrevisionistische Gedenken der Neonazis richtet.

Weitere Protestaktionen werden von den Kirchen organisiert. Die evangelische und katholische Kirche haben die Gemeinden aufgerufen, sowohl am 13. als auch am 19. Februar Mahnwachen zu veranstalten. Dafür wurden spezielle Broschüren erstellt. Sie erklären, warum es wichtig ist, gegen den Aufmarsch von Rechtsextremen aktiv zu sein, und geben hilfreiche Tipps für die Durchführung einer Mahnwache. Auch die Vorsitzenden des Evangelischen Kirchentags fordern dazu auf, sich an den Protesten gegen die Neonazi-Aufmärsche zu beteiligen.

Die Stadt Dresden konzentriert ihre Planungen auf den 13. Februar: Die Oberbürgermeisterin Helga Orosz ruft wieder zu einer Menschenkette zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens auf. Sie soll gleichzeitig „die Dresdner Innenstadt symbolisch vor dem Eindringen Rechtsextremer schützen“. Allerdings wird die Menschenkette von 13 bis 14 Uhr stattfinden – und damit vor dem Fackelmarsch der Neonazis, der für 15 Uhr angekündigt ist.